

die Kaiserin im Sommer und Spätherbst in Erinnerung an früher dort verbrachte Jahre gern bewohnte. Der Aufenthalt in Babelsberg im Hochsommer wurde während einiger Zeit von der Kaiserin geteilt, hier wurde alljährlich der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph am 18. August durch ein von beiden Majestäten gegebenes Diner gefeiert, zu welchem die österreichische Botschaft geladen war. Von hier begab sich der Kaiser zu den Manövern, während die Kaiserin nach Baden-Baden reiste, woselbst viele Jahre lang das Absteigequartier in der Villa Mesmer genommen wurde, um in vollständig zwangloser Weise der Kur und dem Naturgenuß leben zu können.

Das Weihnachtsfest wurde am Hof immer glänzend gefeiert. Die gesamte Umgebung beider Majestäten war zu früher Stunde zum Diner geladen, worauf im anstoßenden Saale die Bescherung folgte. Kaiser und Kaiserin führten ihre Gäste an die für sie bestimmten Tische, wo unter zahlreichen Christbäumen die Geschenke aufgebaut waren, welche der Kaiser und die Kaiserin in rührender Liebenswürdigkeit oft selbst ausgesucht hatten. Nach dieser Bescherung verschwand das Gefolge, und eine zweite Bescherung fand an den wieder freigemachten Tischen für die kaiserliche Familie statt. Wenn der Kaiser jemandem eine Freude machen konnte bei solchen Gelegenheiten, so tat er das sicher und war immer sehr erfreut, wenn das Geschenk den gewünschten Eindruck machte.

Wilhelm Onden.

93. Ein Brief Kaiser Wilhelms I. an Bismarck.

Berlin, 1. April 1885.

Mein lieber Fürst! Wenn sich in dem Deutschen Lande und Volke das warme Verlangen zeigt, Ihnen bei der Feier Ihres 70. Geburtstages zu betätigen, daß die Erinnerung an alles, was Sie für die Größe des Vaterlandes getan haben, in so vielen Dankbaren lebt, so ist es mir ein tiefgefühltes Bedürfnis, Ihnen heute auszusprechen, wie hoch es mich freut, daß ein solcher Zug des Dankes und der Verehrung für Sie durch die Nation geht. Es freut mich das für Sie als eine wahrlich im höchsten Maße verdiente Anerkennung, und es erwärmt mir das Herz, daß solche Gesinnungen sich in so großer Verbreitung kundtun; denn es ziert die Nation in der Gegenwart, und es stärkt die Hoffnung auf ihre Zukunft, wenn sie Erkenntnis für das Wahre und Große zeigt, und wenn sie ihre